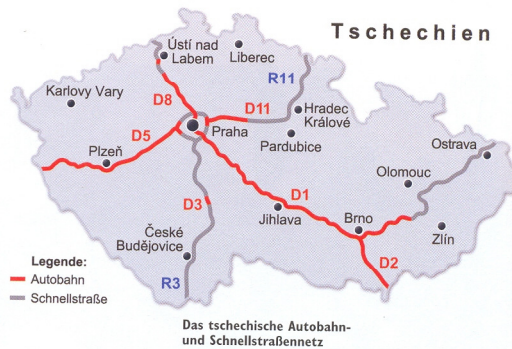


Go East, Teil II – Tschechien

## Beschaffungsmarkt mit Niveau

Tschechien, der östliche Nachbar, ist nach seinem EU-Beitritt ein attraktiver und stabiler Beschaffungsmarkt. Besonders für die traditionsreichen Bereiche Automobilindustrie und Metallverarbeitung, aber auch für Elektronik, Gummi- und Kunststoffprodukte.



Tschechien spielt bei der Beschaffung in der mittel- und osteuropäischen Champions League. Und zwar gemeinsam mit Polen, Ungarn, Slowakei und Slowenien. In dieser Liga finden Einkäufer hohes Technologiepotenzial, logistische Infrastruktur, gute Ausbildung der Fachkräfte sowie ein hohes Maß an Qualität, Liefertreue und Rechtssicherheit. Doch das hat seinen Preis: Die Monatsbruttolöhne für Facharbeiter in der tschechischen Automobilindustrie und im Maschinenbau liegen mit 600 bis 650 Euro bei gut einem Viertel bis Fünftel der in Deutschland gezahlten Löhne. Sie sind aber höher als in Polen und Ungarn. Und die Lohnnebenkosten? Liegen deutlich über 30 Prozent (Polen: ca. 20 Prozent). Auch die Unternehmenssteuern sind im MOE-Vergleich mit rund 24 Prozent (Polen: 19 Prozent, Bulgarien: 10 Prozent) verhältnismäßig hoch. Hinzu kommt, dass Tschechien in Fragen des Arbeitsrechts und des Arbeitnehmerschutzes inzwischen westeuropäisches Niveau erreicht hat. Soll heißen: mindestens 20 Urlaubstage, tariflich vereinbarte Arbeitszeiten von 37,5 Stunden im verarbeitenden Gewerbe, Überstunden- und Nachtschichtzuschläge sowie Lohnzuwachsrate von 6 Prozent. Tschechien im wirtschaftlichen Schnelldurchlauf: Arbeitslosenrate 7,9 Prozent, Inflationsrat: 2,9 Prozent, Kaufkraft für 1 Euro in Höhe von 1,15 Euro. Summa summarum ist Tschechien mit einem BIP-Wachstum von 7,3 Prozent (Polen: 5,2 Prozent, Deutschland 2,4 Prozent) und einer Wechselkurschwankung von 0,70 Prozent kein Billigland für den Einkäufer. Aber ein zuverlässiges.

### Starke Einkaufsmärkte ...

Tschechiens Stärken liegen im verarbeitenden und produzierenden Gewerbe. Allem voran – nicht nur dank Skoda – in der Automobilindustrie. Der Export von Autoteilen, Fahrzeugen und Maschinen macht rund

50 Prozent des Exportvolumens aus. Weitere starke Branchen sind Maschinenbau, Elektro, Metallverarbeitung sowie Kunststoff- und Gummiprodukte. Papier, Chemie und Pharma spielen eine untergeordnete Rolle. Das Exportvolumen Richtung EU liegt bei 62,7 Milliarden Euro (Polen: 78 Milliarden Euro). Seit 2003 nehmen die Einfuhren nach Deutschland (17,6 Milliarden Euro) kontinuierlich zu. Zuletzt 2005 um 7 Prozent. Und die Hochtechnologie? Beträgt satte 12,3 Prozent. Getoppt wird dies allein von Ungarn.

### ... und noch stärkere Materialgruppen

Qualität hat ihren Preis. Das ist bei Markenartikeln so; und auch beim Einkauf von Materialgruppen. Dennoch lohnt es sich, die Fühler gen Tschechien auszustrecken. Fast alles, was Sie fürs Auto brauchen, können Sie in Tschechien einkaufen. Auch Lieferanten im Bereich Metallverarbeitung und -bearbeitung liefern gutes Sourcing-Potenzial. Bei Kunststoffspritzteilen und beim Formen von Kunststoffteilen erhalten Sie ebenfalls eine sehr gutes Preis-Leistungs-Verhältnis. Der Elektrotechniksektor hat in den vergangenen Jahren stark angezogen. Interessant sind Lieferanten von Transformatoren, Schaltanlagen, Kabeln und Automatisierungssystemen. Ob Schaltschränke, Verteiler, Akkus oder elektrische Leiter: Weltunternehmen wie Schott, LG Philips, Panasonic oder Honeywell profitieren bereits von den guten Bedingungen vor Ort.

### Der Autor



Petr Prokup, Geschäftsführer der GVC Management Consulting GmbH, Global Value Chain Consultants, Unterföhring, und Experte für Osteuropa

Der Automobilsektor ist traditionell der Motor der tschechischen Industrie. Hier tummeln sich Skoda und das Toyota-PSA-Joint-Venture TPCA.

Künftig auch der koreanische Mutterkonzern Hyundai. Daher ist die Zuliefererindustrie stark. 80 Prozent seiner Erlöse erzielt der Autosektor aus dem Export. Laut einer Ernst & Young-Untersuchung hat Tschechien im Jahre 2004 den zweiten Platz in Europa bei neuen Auslandsinvestitionen zur Produktion von Autokomponenten belegt. Ein Jahr später schaffte es Tschechien einer Rangliste des Marketing- und Informationsunternehmens J.D. Power zufolge unter die Top-10 der europäischen Autobauer-Nationen. Automotive ist der stärkste Wachstumszweig des Landes. Und dementsprechend interessant für Einkäufer. Ob für elektronische Teile, Motorkomponenten, Licht- und Airbag-Systeme, Glas, Plastikteile, Sitze, Reifen oder Lenkung: Die Liste der in Tschechien vertretenen Kfz-Zulieferer liest sich wie das Who-is-Who der Autobranche: Robert Bosch (Kfz-Technik), Bosch Diesel (Einspritzsysteme), Johnson Controls (Textilien), Barum Continental (Reifen), Siemens VDO (Elektronik).

### Automotive – läuft und läuft und läuft

Bekannt tschechische Zuliefererfirmen: Brisk Tabor (Zündkerzen), Motorpal (Einspritzanlagen), Brano Group (Tür- und Schlosssysteme) und Gumare Zubri (Gummitteile für Kfz). Umfassende Informationen und Lieferdatenbanken zum Thema Automotive bekommen Sie bei der Automotive Industry Association ([www.autosap.cz](http://www.autosap.cz)) und unter der Internetadresse <http://automotive.czechinvest.org>. Der Maschinenbau ist eine wichtige Säule der tschechischen Industrie. Dass es den Maschinenbauunternehmen nach durchlaufener Transformation wieder besser geht, sie sich auf neue Exportmärkte umgestellt haben und ihre Anlagen modernisie-